

Brunnen statt Zäune

Galater 4

Predigt am 14.Mai 2023

im Rahmen der gleichnamigen Predigtreihe: Brunnen statt Zäune

von Emanuel Neufeld

(es gilt das gesprochene Wort)

Er war einer meiner Lehrer in der Landwirtschaftsschule. Sein Unterricht war genial - nicht nur wegen seiner fachlichen Kompetenz in Pflanzenkunde, was mein Lieblingsfach war. Dann und wann verliess er nämlich sein Themengebiet, setzte sich auf sein Pult und wechselte die Tonart. Jetzt ging es nicht mehr nur um Fachkunde, sondern ums Leben. Um Weitsicht, unseren Beruf oder die globale Ernährungssituation mit ihren Abhängigkeiten. In dem Moment schrieb niemand mehr mit, denn wir alle merkten: was er grad gesagt hat, war wichtiger als alles, was er in der Stunde zuvor an die Tafel geschrieben hatte und wir spürten seinen Herzschlag!

So ähnlich wie meinen Lehrer höre ich Paulus heute zu Herzen reden. Wir haben es am letzten Sonntag schon gehört. Paulus ist mit „erhöhter Betriebstemperatur unterwegs“ in diesem Brief. Da klingt eine Menge Frust durch, dass seine Adressaten offenbar wieder zurückfallen in alte Muster.

„Ihr macht mir Sorgen“, sagt er in Galater 4. 11. „Soll meine ganze Arbeit an euch vergeblich gewesen sein? [...] Könnte ich nur bei euch sein und so zu euch reden, dass es euch ins Herz dringt? Ich bin ratlos, was ich mit euch machen soll.“ 4.20.

Paulus will die Galater zurückgewinnen für die Freiheit des Evangeliums, die durch Christus geschenkt wurde. Er erinnert seine Adressaten an die Zeit, als er bei ihnen war, als er diese Gemeinde gegründet hatte. Sie hatten sich unglaublich investiert für ihn damals. Sein Gesundheitszustand erforderte offenbar erhöhte Fürsorge und Paulus wusste das sehr zu schätzen!

„Wenn es möglich gewesen wäre, hättet ihr euch sogar die Augen ausgerissen und sie mir gegeben. Bin ich jetzt euer Feind geworden, weil ich euch die Gute Nachricht unverfälscht bewahren will?“ 4.15-17

„Ihr habt doch Christus angezogen, wie ein Kleid“, hat Lukas letzten Sonntag zitiert und gesagt: «Wenn das so ist, dann tragen wir alle dasselbe Kleid. Dann stiftet der Glaube nicht nur eine neue Beziehung zu Gott, sondern auch zueinander. Das Vertrauen in Christus hebt die Entfremdung zwischen Menschen auf.»

Paulus hat wirklich Sorge, dass die Galater wieder zurückfallen in die „alten Kleider“, in die alte Lebensweise, unter Ritualen, Regeln und Geboten. Und so beginnt er nochmal ganz von vorne - wie mein Lehrer, der seine Tafel verlässt und sich aufs Pult setzt und jetzt „Herzenssprache“ redet.

„Meine Kinder“, sagt Paulus, „ich leide noch einmal Geburtswehen um euch, bis Christus in eurer Mitte Gestalt angenommen hat.“ 4.19

Wenn Männer von Geburtswehen sprechen, klingt das befremdlich - erst recht an Muttertag. Dass auch wir Männer manchmal mit einem Gedanken „schwanger gehen“, das ist umgangssprachlich noch recht verbreitet. Von Geburtswehen reden Männer eigentlich nicht. Als Mann kann ich ja nur ahnen, was es für Schmerzen bei der Geburt unserer Kinder gewesen sein müssen. Gefühlt habe ich sie damals nicht selber, auch wenn ich dabei war – aber meine Hochachtung verstärkt, haben sie definitiv.

Paulus nennt die Galater „seine Kinder“ und er spricht von Geburtswehen bis Christus in eurer Mitte Gestalt gewinnt. Darum geht es ihm. Christus soll erkennbar werden. Christus soll die Mitte sein. Christus soll das Zentrum sein - eines jeden einzelnen und ebenso das Zentrum der Gemeinschaft.

Wer in diese Gemeinschaft hineinkommt, der soll entdecken können, um wen es hier geht. Der soll hören, über was die Leute reden, der soll staunen, was sie erleben. Der soll sich mit freuen an dem, was sie freut und der soll betroffen sein, an dem, was sie leiden. Und in allem soll erkennbar werden: Die Mitte, das Zentrum ist Christus. Das ist der Punkt, der Paulus Geburtswehen verursacht, weil der in Gefahr ist!

Wir haben diese Predigtreihe überschrieben „Brunnen statt Zäune.“



Ihr seht hier vorne den Brunnen - ganz nah am Kreuz, weil Christus das Zentrum ist. Und ihr seht dort den Zaun.

Brunnen statt Zäune. So machen`s die Farmer in Australien, wenn das Weideland weiter reicht als der Horizont. Zäune aufstellen, dass die Herde schön zusammenbleibt - das wär unmöglich. Viel zu teuer und sie müssten Tag und Nacht nichts anderes tun, als Zäune bauen oder reparieren. Farmer wissen, dass letztlich der Durst treibt. Darum bohren sie Brunnen. Wo Wasser ist, ist Leben. Und die Herde hat einen klaren Fokus. Brunnen statt Zäune, ist ihr Motto.

Paulus ist in Sorge, dass die Galater von einer «Brunnen-Gemeinschaft» zu einer «Zaun-Gemeinschaft» geworden sind und er will sie wieder zurückgewinnen:
«Kommt zurück zum Brunnen!» Was ist der Unterschied?

In einer Zaun-Gemeinschaft ist die Grenze extrem wichtig. Wer ist drin und wer ist draussen? Dafür gibt es ein paar Basics, die eine Gruppe sich gibt. Und dann eine lange Liste von Regeln, Gesetzen, „Add-ons“ - den Erweiterungen, von denen Dani Müller neulich sprach. In einer Zaun-Gemeinschaft gibt es keine Kompromisse – man kann nicht „bisschen drin sein“. Ganz oder gar nicht, lautet die Regel, was dazu verleitet, auch einander genau so zu beurteilen: Glaubst du überhaupt noch richtig?

In welchem Verhältnis der einzelne Mensch zu Christus steht, ist völlig nebensächlich, wenn die Regeln zentral werden. In der Zaun-Gemeinschaft hat sich das Zentrum verlagert – weg von Christus, hin zur Grenze. Entscheidend ist, dass du ja nicht die rote Linie übertrittst. In einer Zaun-Gemeinschaft dreht es sich immer um die Frage: Wie weit kann ich gehen, dass ich gerade noch drin bin? Und nach aussen hin wird sehr klar definiert, wer noch nicht drin ist! Hier ist der Zaun! Wir halten uns am Zaun, der gibt uns Sicherheit und Identität.

Das andere Extrem wäre eine Gemeinschaft, in der es überhaupt keine Grenzen mehr gibt. Freiheit ist das grosse Motto und schwappt dann allzu schnell über in eine diffuse Beliebigkeit. Darum wird es nächsten Sonntag gehen in Kapitel 5. Für Paulus ist das keine Alternative. Er ist ja nicht grundsätzlich gegen Regeln und das Gesetz, wo es dem Leben dient. ABER das Gesetz ist nicht das Zentrum!

Er malt uns stattdessen **das Bild der Brunnen-Gemeinschaft vor Augen, wo Christus im Zentrum ist**, wo die Mitte frei bleibt für Christus. Paulus hatte sein „Brunnen-Erlebnis“ damals in Damaskus. Dort wurde Christus für ihn zum lebendigen Wasser. Diese Leidenschaft und Sehnsucht zieht sich seither durch sein ganzes Denken und Wirken. Bei Christus ist Lebensfülle! Bei Christus ist Freiheit! Bei Christus ist eine andere Qualität von Gemeinschaft! Und dieser Christus, der weiss **jedem einzelnen Menschen** so zu begegnen, wie er es braucht.

- **Paulus** wurde in seinem blinden Eifer und Verfolgungswahn überwältigt von diesem grellen Licht, das ihn tatsächlich für 3 Tage blind werden liess. Diese überwältigende Christuserfahrung gab seinem Leben eine neue Richtung, ein neues Ziel und er erkannte wie blind er vorher war!
- Zu **Petrus** hat Jesus damals gesagt: Steck, dein Schwert weg.
- Zu der **Frau am Brunnen** sprach Jesus: Wenn du wüsstest, wer vor dir steht du würdest mich fragen nach lebendigem Wasser fragen und ich würde es dir geben!
- Zum **reichen Jüngling** sagte er: Du hast dich zwar an alle Regeln gehalten und der Zaun ist dir sehr wichtig. Aber ich sehe, was dein Problem ist. Geh hin, verkauf alles was du hast und gib dein Geld den Armen.
- Und zur vielbeschäftigten **Martha**, sagte er: Manchmal ist nur eins notwendig.

Da, wo Menschen an den Brunnen kommen, da, wo Begegnung mit Christus passiert, da ist die Grundmelodie immer diese liebevolle Annahme und zugleich ein Impuls, dass wir nicht die Alten bleiben, dass wir uns verändern lassen.

Dass etwas in unser Leben hineinkommt, das uns Christus ähnlicher werden lässt. Das ist das Modell, das Paulus vorschwebt, wenn er sagt: Ich leide Geburtswehen, dass Christus in euch Gestalt gewinnt! Und zwar nicht nur individuell im ganz persönlichen Leben, sondern auch als Gemeinschaft.

Wenn Christus in der Gemeinschaft Gestalt gewinnt, wenn Christus das Zentrum ist...

- dann geht es um **Schalom. Ein neues Miteinander**, das geprägt ist von Frieden mit Gott und miteinander. Und wie Lukas es letzten Sonntag sagte: Wenn Christus dieses Vertrauensgewand ist, dann tragen wir alle dieselben Kleider. Und dann stiftet der Glaube nicht nur eine neue Beziehung zu Gott, sondern auch zueinander.
- Wenn Christus das Zentrum ist, dann geht es **nicht mehr darum „wie weit kann ich gehen, dass ich gerade noch „drin“ bin“, wie bei der Zaun-Gemeinschaft, sondern dann ist die Richtung entscheidend.** Dann ist die Position, die jemand als Ausgangslage zu einem Thema hat, nicht „match-entscheidend“, sondern die Richtung, in der wir uns bewegen. Jemand kann ganz nah am

Zentrum sein, aber sich davon abwenden und Gedanken nähren oder sich treiben lassen von Motiven, die von Christus weg führen. Und umgekehrt könnte jemand, der diese ganze religiöse Sozialisation nicht schon mit der Muttermilch aufgesogen hat und vielleicht manche Vorstellungen hat, die (für uns) nicht mit dem Willen Gottes vereinbar sind, Schritte auf Jesus zu machen. Unterscheidungsmerkmal oder Identitätsmarker zwischen uns in dieser neuen Gemeinschaft ist dann nicht mehr der Zaun, sondern in welche Richtung bewege ich mich! Bewege ich mich auf Christus hin oder von ihm weg?

- In dieser Gemeinschaft, in der Christus im Zentrum ist, da ist der **Fokus auf Beziehungen**. Da sind wir miteinander unterwegs als Weggefährten, **wo wir alle voneinander lernen können**. Da geht es nicht um ein Programm, um jemand regelkonform zu machen, sondern darum, dass wir **uns alle von Christus formen lassen**.
- In dieser Gemeinschaft ist **der kritische Punkt nicht der Zaun, sondern ob etwas ins Zentrum rückt anstelle von Christus**. Etwas, das auf einmal wichtiger wird, als Christus selbst. In der Geschichte der Kirche gab es diese Versuchung schon immer und es wird sie auf Erden immer geben, diese Versuchung, ein Lieblingsthema oder die eigene Position dazu zur Hauptsache zu machen. Wie das Abendmahl zu feiern ist, wann der rechte Zeitpunkt für die Taufe ist, die richtige Einstellung zu Abtreibung, zum Staat oder zu Fragen der sexuellen Orientierung. Manchmal auch Personenkult, wo jemand so auf den Sockel gestellt wird, dass sein Wort wichtiger ist, als das was Christus sagt. In einer Brunnengemeinschaft, wo Christus das Zentrum ist, ist das Zentrum besetzt für Christus allein – und egal um welche Fragen oder Themen es geht, die ja nicht unwichtig und sehr aktuell sein können – keine Position darf wichtiger werden als Christus selbst.

In Galater 4, dem Kapitel, um das es heute geht, folgt im letzten Teil dann noch ein Vergleich, den Paulus verwendet, um die Brunnen-Gemeinschaft von der Zaun-Gemeinschaft zu unterscheiden. Er bringt das Beispiel von Hagar und Sarah. Hagar, ist die Sklavin Abrahams und die Mutter von Ismael, auf dem keine Verheissung ruht. Sarah, ist die Mutter von Isaak, der dagegen der rechtmässige Erbe mit Verheissung ist und kein Sklavenkind. Das Grundanliegen verstehe ich zwar. Menschen, die zu Christus gehören sind «Freie» und keine Sklaven (mehr)! Aber ich würde Paulus gern an die Jahreslosung 2023 erinnern und kritisch zurückfragen, warum er nicht erzählt, dass wir aus dem Mund der Sklavin Hagar, die Worte der ersten Frau in der Bibel gehört haben, die Gott einen Namen gibt: *Da nannte sie den Namen des HERRN, der zu ihr gesprochen hatte: Du bist El-Roi - Gott schaut auf mich -. Denn sie sagte: Gewiss habe ich dem nachgeschaut, der auf mich schaut! Deswegen nennt man den Brunnen Beer-Lahai-Roi - Brunnen des Lebendigen, der auf mich schaut. Genesis 16, 13+14.*

An dem Punkt würde ich gerne mit Paulus diskutieren und ihm ein paar Fragen stellen.

Aber wo ich ihm folge und wo ich seinen Herzschlag für heute absolut deutlich gespürt habe, ist diese Leidenschaft, dass die Mitte frei bleibt für Christus! Dass Christus in uns Gestalt gewinnt. Ich höre Paulus – und durch seine Worte auch Gottes Geist - hier sagen:

«Komm zum Brunnen! Komm zu Christus, lasst uns eine Brunnengemeinschaft sein.

Eine Gemeinschaft, in der Christus im Zentrum ist!»

Stell dir vor, du und ich, wir hätten immer wieder so **ganz persönliche Brunnenerlebnisse**. «Special God moments» oder alltägliche Christusbegegnungen, wo wir erfahren: Christus nimmt mich an, wie ich bin. Und er weiss genau, was ich brauche an Ermutigung und ebenso an Herausforderung.

Stell dir vor, als Brunnengemeinschaft wäre unser Miteinander – egal um was es geht – **von Christus geprägt**. Wenn wir unterschiedliche Positionen haben - und die haben wir definitiv – zu fast allen

Themen: Ob der Muttertag noch zeitgemäss ist, oder über Erziehungsstile. Was Lebensformen und sexuelle Orientierung betrifft, das Verhältnis zu 75 Jahre Israel oder zur Klimakrise. An kontroversen Meinungen, die unser Adrenalin hochgehen lassen können, fehlt es nicht. Aber stell dir vor, es gibt in dieser Brunnengemeinschaft, in der Christus im Zentrum ist, niemand der einen andern disqualifiziert und sagt: Du glaubst nicht richtig. Oder: Du gehörst nicht dazu.

Stell dir vor wir bleiben – wie schon so oft erlebt - im Gespräch, hören aufeinander und suchen miteinander Wege, die wir gemeinsam gehen können. Nicht beliebig. Nicht ohne Grenzen. Aber suchend, tastend, hörend, wie das, was wir von Christus erkannt haben unser persönliches Leben und unser Miteinander zu einem glaubwürdigen Christuszeugnis macht. Offen dafür, dass Gottes Geist uns die Gabe der Unterscheidung schenkt, wo es dran das Gute zu bewahren und wo es Mut braucht, offen um den Zaun zu verändern.

Stell dir vor, wir wären – für alle unverkennbar - eine Brunnengemeinschaft, in der Christus Gestalt gewinnt und **SEINE Anziehungskraft über uns hinaus Kreise zieht!**

Stell dir vor, dass das nicht nur Zukunftsmusik ist, sondern schon längst begonnen hat an vielen Stellen. Nicht knitterfrei und nicht ohne Nebengeräusche. Aber schon vorhanden und im Werden, mit Lust auf mehr! Mög Gott das gute Werk, das er in uns begonnen hat, auch vollenden. AMEN.

Während die Band mit uns 3 Lieder singt, die uns hinweisen auf Christus, seid ihr eingeladen ein Echo zu geben und nun tatsächlich zum Brunnen zu kommen..... (interaktive Aktionein Becher Wasser für alle....wer mag kann kommen....). Den Becher dürfen alle als Zeichen mit nach Hause nehmen. Er soll daran erinnern, dass wir eine Brunnengemeinschaft sein wollen, in der Christus das Zentrum ist.

Lesetipp:

*Marc Nussbaumer; Mutig glauben in undurchsichtigen Zeiten - Ein Fall für Paulus
Edition Wortschatz, 2022*

In anschaulicher, leicht lesbarer Weise schlägt der Autor die Brücke von der Situation im Galaterbrief zur Welt der heutigen Leserinnen und Leser. Es hat mich beim Vorbereiten für diese Predigt inspiriert. Ebenso das folgende:

*Mark D. Baker; Centered-set church. Discipleship and community without judgementalism
InterVarsity Press, 2021*